

Drei Jahre Synagogenverein: Große Erfolge, große Pläne

Heinsheimer Gebäude ist dank Freundeskreis vor dem Verfall bewahrt, jetzt soll es zur Begegnungsstätte werden

Von Rudolf Landauer

BAD RAPPENAU Vor drei Jahren hat sich der Freundeskreis ehemalige Synagoge Heinsheim gegründet und seither großen Erfolg verzeichnet. Das Gebäude ist gesichert, jetzt soll es zur Stätte der Begegnung werden.

Geschichte Von 1796 bis zu den Schreckensjahren 1937/38 war die Synagoge in der Heinsheimer Schlossgasse Mittelpunkt für Generationen jüdischer Einwohner. Sie feierten dort ihre traditionellen Feste wie Purim, Pessach, Rosch ha-Schana, Jom Kippur und Chanukka, beteten und feierten Hochzeiten. Über dem Eingangsportal ist ein Hochzeitsstein erhalten.

Bis in jüngster Zeit wurden hier Geländer geschweißt und geschmiedet, das Haus drohte zu verfallen. Vor drei Jahren schlossen sich engagierte Bürger zusammen mit dem Ziel, das ehrwürdige Haus zu erhalten. Nicht nur das, sie setzten sich ehrgeizige Ziele und möchten das Denkmal jüdischer Kultur zu einer Stätte der Begegnung machen. Ihrem Vereinsnamen, Freun-



Die Mitstreiter des Freundeskreises ehemalige Synagoge Heinsheim haben maßgeblich dazu beigetragen, das Gebäude vor dem Verfall zu bewahren. Jetzt soll es auch möglichst bald wieder genutzt werden.

Foto: Rudolf Landauer

deskreis ehemalige Synagoge Heinsheim, haben sie daher den Untertitel zugefügt: Erinnerung – Dialog – Kultur.

Yvonne von Racknitz hat den Vereinsvorsitz inne und weiß um sich aktive Mitstreiter wie Bernd Göller, Fritz Abel und den Architekten Eduard Muckle, der seine Fachkompe-

tenz einbringt, sowie Manfred Schädler, der für die Finanzen verantwortlich ist. So richtig stolz ist das Quintett auf das, was bisher erreicht wurde. Der Verein konnte nicht nur das Gebäude erwerben, für knapp 50 000 Euro wurde als dringendste Maßnahme das Dach neu gestaltet und Ende September

2014 am Fest Rosch ha-Schana fertiggestellt. Nach jüdischer Zeitrechnung das Jahr 5775. Eduard Muckle überzeugte das Landesdenkmalamt davon, dass die einfache Biberschwanzdeckung nicht zu ersetzen sei, da sie Ursache für die Gebäudeschäden gewesen ist. „Wir haben eine doppelte Biberschwanzde-

ckung ausgeführt, und jetzt ist das Haus dauerhaft gesichert“, informierte Muckle. Die Stadt Bad Rappenaу hat sich mit 20 000 Euro beteiligt, Landkreis und Sparkassenstiftung mit je 10 000 Euro, und vom Land kamen 6500 Euro. Yvonne von Racknitz: „Wir möchten in dem Kulturdenkmal eine Einrichtung schaffen, in der Feste und Veranstaltungen stattfinden, Dialoge zwischen Einheimischen, Gästen, Alteingesessenen und Neubürgern sowie mit Nachkommen jüdischer und nichtjüdischer Bürger Heinsheims möglich sind.“ So könne es zu Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen, Nationalitäten, Konfessionen und Kulturen kommen.

Spenden Dieses Jahr sollen die Fenster saniert und erneuert werden, dann wird der Innenraum gestaltet. „Wir würden uns über Spenden sehr freuen, etwa über eine Kostenübernahme für ein Fenster“, sagte Fritz Abel. Man denkt daran, symbolische Bausteine, etwa eine Miniatur des Hochzeitssteins, zu verkaufen. Für diese nächsten Schritte werden rund 50 000 Euro benötigt.